

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

Ercheint 1 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 40 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Befehlsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Kunzigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezettel 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 164

Donnerstag, 30. März 1916.

70. Jahrgang.

Seeräuber-Taten der Entente.

Reichliche Fliegertätigkeit an der österreichischen Ostfront. — Zum Untergang des „Greif“.

Die neue Reichsfleischstelle.

Auch wenn wir es nicht aus den Erfahrungen des ersten Kriegsjahres wüßten, könnten wir aus rein naturgeschichtlichen Erwägungen feststellen, daß die Monate März und April für die Volksernährung und Viehdurchhaltung die schwierigsten sind. Daher müssen gerade in diesen Monaten die organisatorischen Anstrengungen der Reichsregierung zur Sicherstellung der Nahrung für Menschen und Tiere gesteigert werden. Daß das geschieht, beweisen uns die zahlreichen Bundesratsverordnungen der letzten Zeit. Keins von ihnen reicht aber an umfassender und tiefgehender Bedeutung an die neue Maßnahme zur Sicherung des Fleischbedarfes heran. Nur die Organisation des Mehl- und Brotverbrauchs kann in dieser Hinsicht mit ihr verglichen werden.

Die Aufbringung von Vieh und Fleisch aus Inland und Ausland und die Verteilung desselben auf das gesamte deutsche Volk wird einheitlich für den Reichsbereich Alldeutschlands durch eine neue Reichsbehörde, die Reichsfleischstelle geregelt. Sie soll aus einem vom Reichskanzler zu benennenden Vorstand bestehen, der die laufenden Geschäfte ausübt, und aus einem ständigen Beirat, der bei allen grundsätzlichen Fragen mitzuwirken hat. Viehhandel, ländliche und städtische Körperlichkeiten, Produzenten, Fleischer und Verbraucher sind in diesem Beirat vertreten. Ein Beamter leitet die Verhandlungen. Die Reichsfleischstelle, und zwar der Vorstand und der Beirat gemeinsam, bestimmen den Fleischbedarf der Bevölkerung, die zuzulassenden Schlachtungen, Mengen und Arten des Schlachtviehs, das für den Gesamtbedarf aufzubringen ist.

Aus diesen Aufgaben erhebt man bereits, wie einschneidend die Tätigkeit der neuen Reichsbehörde wirken muß. Sie erstreckt sich auf die Rationierung von schlachtfähigem Rindvieh, von Schafen und Schweinen und auch Fleischwaren aller Art von diesen Tieren: Fleischkonserven, Räucherwaren, Würsten und Speck. Außer für den eigenen Wirtschaftsbedarf darf kein Viehhalter und kein Fleischer mehr über den festgesetzten Umfang hinaus Schlachtungen vornehmen. Auch für den eigenen Wirtschaftsbedarf sind nur Hauschlachtungen von Tieren gestattet, die mindestens 6 Wochen in der Wirtschaft gehalten worden sind. Alle Hauschlachtungen und alle Notchlachtungen sind der Behörde zu melden. In jeder Gemeinde (Kommunalverband) wird die Zahl der zulässigen Abschachtungen für die verschiedenen Tierarten festgelegt, wobei Haus- und Notchlachtungen mit angerechnet werden. Der Selbstversorgung mit Hauschlachtungen in der ländlichen Bevölkerung werden also enge Grenzen gezogen.

Die Landeszentralbehörden haben nach den Anweisungen der Reichsfleischstelle genügende Mengen Schlachtvieh und Fleisch für Heer, Marine und Zivilbevölkerung zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck können ihre Beauftragten, falls der freihändige Ankauf nicht ausreicht, Vieh nach den Preisvorschriften der Reichsstelle zwangsweise kaufen. Nur die zur Fortführung des Wirtschaftsbetriebes und der Zucht notwendigen Tiere dürfen nicht enteignet werden.

Die Gemeinden und Kommunalverbände sind verpflichtet, eine genaue Verbrauchsregelung von Fleisch und Fleischwaren in ihren Bezirken vorzunehmen, d. h. also Fleischkarten einzuführen. Wie diese eingerichtet werden sollen, darüber haben die Landeszentralbehörden noch besondere Bestimmungen neben den Vorschriften der Reichsfleischstelle zu erlassen. Ueberhaupt ist den Landeszentralbehörden wieder eine weitgehende Machtbefugnis für die Einzelheiten der Fleischversorgung eingeräumt worden.

Dieser Umstand in Verbindung mit den ganz besonderen sachlichen Schwierigkeiten der Neuregelung läßt die Besorgnis aufkommen, daß abermals eine prächtige Organisation auf dem Papier geschaffen ist, daß aber bestehende Zustände damit noch lange nicht erreicht werden. Insbesondere sind schon seit Jahr und Tag ernste Bedenken gegen die Einführung und Durchführung der Fleischkarten erhoben worden. Das ist nicht so einfach wie bei den Brotarten, auf die es nur eine einzige Brotart, das R-Brot,

abz. Hier müssen die verschiedensten Fleischarten und Fleischqualitäten und Wurst- und Räucherwaren gleichzeitig berücksichtigt werden. Es fallen dabei die Preisunterschiede und die Verschiedenheiten in der Kaufkraft und Geschmacksrichtung der Bevölkerung schwer mit ins Gewicht. Kurz, die Schwierigkeiten sind unübersehbar. Aber die Reichsregierung, die alle diese Schwierigkeiten vorausgesehen hat, glaubt trotz alledem nach langem Zögern und reiflicher Erwägung den Versuch einer ausreichenden Versorgung und gerechten Verteilung von Fleisch- und Fleischwaren auf dem angegebenen Wege machen zu müssen. Sie schreibt die Grundlinien für die Neuregelung vor. Sache der Landesbehörden und der Verbraucher muß es nun sein, ehrlich und pflichtgemäß den guten Absichten der Reichsleitung gerecht zu werden. Zur ablehnenden Kritik wird später immer noch Zeit sein, wenn sich, was niemand wünschen kann, die Hoffnungen und Wünsche des Bundesrates nicht erfüllen sollten.

Dem Vernehmen nach sind in den Vorstand der Reichsfleischstelle berufen als Vorsitzender der Unterstaatssekretär im preuß. Handelsministerium Goepfert, als erster Stellvertreter der bayer. Ministerialrat von Braun, als zweiter Stellvertreter der Ministerialdirektor im preussischen Landwirtschaftsministerium Graf Keyserling und als geschäftsführendes Mitglied des Vorstandes der Deconomierat Burkhart im Ministerium für Landwirtschaft.

Seeräuber.

Bedenkliche Nachrichten aus Griechenland und Rumänien.

Bern, 29. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen landete ein englisches Schiff in Patras eine Abteilung Marinesoldaten, welche die Kapitäne der deutschen und der österreichisch-ungarischen Schiffe, die seit Kriegsausbruch demobilisiert im Hafen liegen, verhafteten. Die Kapitäne wurden auf das englische Schiff gebracht. Die Landungstruppen versuchten, auch die deutschen Ingenieure festzunehmen, wurden aber vom Volk daran verhindert, worauf das Schiff abdampfte. — Auch im Piräus wurden englische Truppen gelandet, die zwei griechische, an englische Reedereien verkaufte Schiffe untersuchen wollten, worauf die Hafenbatterien auf die beiden Schiffe schossen und sie zur Rückkehr zwangen. — Nach Gerüchten sollen die Engländer auf 2 deutschen Schiffen befindliche deutsche Ingenieure verhaftet haben.

Die Franzosen landeten in der Sudabai auf Areta, durchsuchten die Warenlager und beschlagnahmten Petroleum.

Es wird Zeit, daß die deutsche Reichsregierung ein ernstes Wort mit der griechischen Regierung spricht. Die durch die Schwäche Griechenlands geschaffene Lage beginnt der Würde des Deutschen Reiches nachteilig zu sein.

Berlin, 29. März. (Privat-Tele.)

Die „A. S. M.“ meldet aus Budapest: Nach einer Meldung der Athener Zeitung „Kairi“ hat die griechische Regierung abermals eine Note an den Bierverband gerichtet, in der die Beendigung der Salonikier Expedition verlangt wird.

Wien, 29. März. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die „A. Allg. Ztg.“ meldet aus Bukarest: Der halbamtliche „Bitoral“ berichtet, in der letzten Zeit sei die Aufsicht der russischen Flotte im Schwarzen Meer so streng geworden, daß kein Schiff unter feindlicher Flagge auf das offene Meer fahren könne, ohne zu gewärtigen, gleich bei Eintritt der Fahrt versenkt zu werden. Dazu bemerkt Peter Carp im „Goldawa“: In Wirklichkeit gehen die Dinge noch viel weiter. Wir erfahren aus unbedingt zuverlässiger Quelle, daß sogar die russischen Kriegsschiffe in die rumänischen Gewässer einfahren und von da feindliche Schiffe ins offene Meer führen und dort versenken.

Wenn Rumänien sich dagegen nicht wehrt, muß es, gleich Griechenland, zur Verantwortung gezogen werden.

Amsterdam, 29. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß der Kapitän des amerikanischen Dampfers „China“ bei dem amerikanischen Konsul in Nagasaki gegen das Vorgehen

des britischen Hilfskreuzers „Laurencio“ protestiert hat, der die „China“ bei Shanghai anhielt und 28 Deutsche, 8 Österreicher und 2 Türken im militärischen Alter von Bord holte. 20 Deutsche, zumeist Missionare, die aus Japan ausgewiesen wurden, schifften sich in Nagasaki auf der „China“ ein.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 29. März. (Wolff-Tele.)

Amlich wird verlanbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern war die Fliegertätigkeit auf beiden Seiten recht lebhaft. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch Feuer und eigene Flieger zur Umkehr gezwungen. Ein von unserer Artillerie herabgeschossener russischer Doppeldecker stürzte östlich von Buczacz hinter der feindlichen Linie ab. Durch Fliegerbomben entstand bei uns keinerlei Schaden. Unsere Flieger haben einige Orte hinter der russischen Front ausgiebig und mit beobachtetem Erfolge bombardiert. Sonst keine Ereignisse von Wichtigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaftesten Geschützkämpfe am Gärzer Brückenkopf und im Abschnitt der Hochfläche von Dobers dauerten auch gestern bis in die Nacht hinein an. Es erfolgte jedoch kein neuer Angriff.

Deshalb des Sels drangen die Italiener in einige Gräben, die nun gesäubert werden.

Im Pilsen-Abschnitt wiesen unsere Truppen mehrere feindliche Borkhöbe ab. Sonst ist die Lage unverändert. An mehreren Frontabschnitten arbeiten die Italiener an rückwärtigen Stellungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallentant.

Verdächtiger englischer Eifer.

Berlin, 29. März. (Amlich.)

Der Sekretär der englischen Admiralität hat eine Erklärung abgegeben, die auf folgende Tatsachen aufmerksam macht:

1. Während dieses Krieges sind sechs deutsche bronzenen Torpedos in unbeschädigtem Zustand in der Nordsee und im Kanal aufgespürt worden.

2. Die angegebenen Abmessungen, die mit einem Gewinde versehenen kleinen Köcher und die Jaghärte weisen sämtlich darauf hin, daß die gefundenen Metallstücke Teile der Kastkammer eines bronzenen Torpedos sind.

3. Kein Teil eines französischen oder englischen Torpedos besteht aus Metall von dieser Abmessung, Dicke und Stärke.

4. Soweit wir feststellen können, ist in jedem Fall (ausgenommen einem), wo ein Schiff von den Deutschen torpediert wurde, von bronzenen Torpedos Gebrauch gemacht worden.

Hierzu wird von amtlicher deutscher Stelle bemerkt: Sobald die aufgefundenen Metallteile vorgelegt werden, sollen sie deutscherseits der gewissenhaftesten Prüfung unterzogen werden; so lange diese nicht abgeschlossen ist, muß ein Urteil über das Material vorbehalten bleiben.

Eine amtliche Erklärung des Chefs des Admiralstabes hat bereits festgestellt, daß von deutschen Seekreitkräften ein Torpedo auf die „Tubantia“ nicht abgeschossen worden ist.

Das Gefecht des „Greif“.

Amsterdam, 29. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus sehr guter Quelle Einzelheiten über den Untergang des „Greif“. Er war ein großer, hoch aus dem Wasser ragender Dampfer, der die norwegische Flagge führte. Alles machte den Eindruck, daß man es mit einem neutralen Schiffe zu tun habe, wie man sie jetzt häufig zwischen

den Eiteland- und Faroer-Inseln trifft. Die „Alcantara“ hielt das Schiff an und fragte nach seinem Bestimmungshafen; sie erhielt die erwartete Antwort. Darauf wurde ein Boot niedergelassen und ein Offizier zur Untersuchung entsandt. Während sich das Boot dem Dampfer näherte, offenbarte sich plötzlich der wirkliche Charakter des Fremdlings. Die Maskierung wurde abgenommen und die Kanonen eröffneten das Feuer. Obwohl die „Alcantara“ so überumpelt worden war, beantwortete sie das Feuer sofort. Nachdem die Deutschen ein Torpedo abgefeuert hatten, wurde die „Alcantara“ von einer Granate getroffen und des Steuers beraubt. Da tauchte ein anderer Hilfskreuzer namens „Andes“ auf und dieser besahm dem „Greif“ jede Möglichkeit, zu entkommen. Die Granaten setzten über das Deck des deutschen Schiffes, so daß die Besatzung die Kanonen im Stich lassen mußte. Der „Greif“ feuerte seine Torpedos auf den „Andes“ ab und als der dritte Hilfskreuzer erschien, war es mit dem deutschen Schiffe bereits zu Ende.

Es fällt den Engländern noch immer schwer, zuzugehen, daß der deutsche Hilfskreuzer „Greif“ sich selbst in die Luft gesprengt hat. Immerhin behaupten sie jetzt nicht mehr, das deutsche Schiff habe unter norwegischen Farben gekämpft. Die „Times“ betont vielmehr ausdrücklich, daß die Maskierung abgenommen gewesen sei, bevor der erste Schuß abgefeuert wurde. Die „Times“ stellen damit fest, daß die amtliche englische Nachrichtenstelle in ihrer Mitteilung die Unwahrheit gesagt hat.

Der Seekrieg.

Kopenhagen, 29. März. (Sig. Tel. Zens. Ft.)

Der Dampfer „Harriet“ der Kopenhagener Dampfschiffahrtsgesellschaft Heimdal lief außerhalb von Harwich auf eine Mine und sank. Die Besatzung ist gerettet.

Haag, 29. März. (Sig. Tel. Zens. Bln.)

Neuter meldet: Der englische Dampfer „Cern“ (2570 Tonnen, 1915 erbaut) wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Der deutsche U-Bootkrieg und die neutralen Schiffe.

Haag, 29. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Wie die holländischen Zeitungen melden, ließ die deutsche Regierung durch ihren Gesandten im Haag dem Minister des Äußeren erklären, daß die Grundzüge, welche die kaiserliche Regierung für die Führung des U-Bootkrieges aufstellte, und die seinerzeit den neutralen Regierungen mitgeteilt wurden, keine Änderung erfahren haben. Namentlich haben die deutschen Seestreitkräfte nach wie vor den strengsten Befehl, sich jedes Angriffes auf neutrale Schiffe zu enthalten, sofern diese nicht Widerstand leisten oder versuchen, sich durch die Flucht ihrer Untersuchung zu entziehen.

„Sussex“.

Lugano, 29. März. (Sig. Tel., Zens. Bln.)

Unter den Opfern des Dampfers „Sussex“ befanden sich besonders viele Italiener, deren Schaluppe gleich nach dem Abstoßen vom Schiffe umschlug. In der Schaluppe befanden sich zahlreiche italienische Frauen. Der Marconitelegraph funktionierte schon bei der Abfahrt des „Sussex“ nicht. Für die Rettung von 400 Passagieren waren nur 4 Rettungsboote vorhanden.

Der Gesamtverlust der englischen Handelsflotte.

Kristiania, 29. März. (Sig. Tel. Zens. Ft.)

Wie „Sjoesarts Tidende“ meldet, betragen die Gesamtverluste der englischen Handelsflotte während der ersten 18 Kriegsmonate 8 Proz. der Gesamttonnage, die im Jahre 1915 19.540.268 Tonnen betrug. (Nach dieser dänischen Berechnung müßten also in den ersten 18 Kriegsmonaten über 1 1/2 Millionen Tonnen der englischen Handelsflotte versenkt sein. Das ist doch wohl etwas zu schwarz gesehen. Schriftl.)

Die heilige Not.

Bellroman von Wilhelm Sagen.

(44. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gott sei Dank, daß der Herr Oberleutnant wieder da sind! Uns allen haben Sie gefehlt!“

„Na, na,“ wehrte Wolf ab, „wird nicht so schlimm gewesen sein!“

Da wurde Nikol Antler ernst: „Es war schlimm, Herr Oberleutnant! Denn alle haben den Herrn Oberleutnant gern gehabt, und als es plötzlich hieß, der Herr Oberleutnant wäre schwer verwundet, da war keiner, der nicht ehrliche Tränen empfand. Und daß mirs nahe ging, das können der Herr Oberleutnant wohl glauben! Fürchtbar geärgert habe ich mich, daß ich damals nicht in der Nähe war; wäre ich dabei gewesen, es wäre nicht passiert!“

Wolf lächelte: „Recht viel hätten Sie auch nicht daran ändern können, die Uebermacht war zu groß; aber dafür wollen wir jetzt sehen, daß wir gut zusammenarbeiten. Sie sind ja wohl in meiner Schwadron?“

„In Befehl, Herr Oberleutnant, und ich habe noch eine große Ueberraschung für den Herrn Oberleutnant!“

„Eine Ueberraschung? Was denn?“

„Wollen mir der Herr Oberleutnant für ein paar Minuten folgen?“

Wolf schritt hinter Nikol drein, der sich bald einem der Ställe zuwandte und ihn einlud, mit zu den Pferden zu kommen. Neugierig ging er hinter seinem Unteroffizier drein, bis der plötzlich mit der Hand auf einen rotbraunen Hengst wies, den Wolf sofort erkannte.

„Hugin,“ rief er, „mein Hugin!“ Und sofort wendete das Auge Tier den schönen Kopf und ein freundliches Wiehern begrüßte den lang vermißten Herrn. Wolf rief ihm sanft über Hals und Zähne und Hugin schnupperte zärtlich an seinem Herrn herum. Niko aber erzählte voll Stolz: „Den habe ich noch rechtzeitig erwischt, ehe ihm etwas passierte!“

„Wo haben Sie ihn denn gefunden?“

„In einem Hof von Paffenheim hat er gehaunden; einen leichten Streifschuß hat er gehabt; aber der ist bald verheilt! Ich habe ihn natürlich gleich mitgenommen und

Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs zwischen England und Holland.

Seit Dienstag abend ist der telegraphische Verkehr zwischen England und Holland vollständig unterbrochen. Bereits seit Wochen waren verschiedene Kabel gebrochen, so daß der telegraphische Verkehr lediglich auf einem einzigen Kabel möglich war, das nun auch gerissen ist. Man nimmt der „Fr. Ztg.“ zufolge als wahrscheinlich an, daß die Kabel durch Brads beschädigt worden sind.

Amsterdam, 29. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Stetige Blätter berichten, daß der Passagierdienst zwischen Vellestone und Dieppe eingestellt worden ist.

Friedensklatsch.

Berlin, 29. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der Funkpruchdienst des Eiffelturms meldet unterm 28. März: Laut dem sozialdemokratischen „Vorwärts“ soll der Abgeordnete von Brüssel und Sekretär des internationalen Bureaus, Camille Hunsmans, mit Zustimmung dieses Bureaus bereit sein, eine Annäherung der Sozialisten der Verbündeten mit den deutschen Sozialdemokraten anzubahnen, um die Vereinfachung eines Kongresses zustande zu bringen, der sich mit der Friedensfrage beschäftigen solle.

Nun hat Hunsmans, der gerade jetzt in Paris ist, dem „Petit Parisien“ folgende Erklärungen abgegeben: 1. Daß das internationale sozialistische Bureau auf irgend eine Art und Weise nur mit der Einwilligung aller Parteien handle; 2. daß die französische sozialistische Partei sich jeder Verhandlung zwecks einer Annäherung an die deutschen Sozialdemokraten widersetze; 3. daß Hunsmans selbst jedem Versuch eines vorläufigen Friedens feindlich gegenübersteht, und daß die Forderungen des sozialdemokratischen „Vorwärts“ seine Haltung schlecht ausgelegt haben.

Schluß des deutschen Bazar in New-York.

Saft drei Millionen Mark Einnahmen.

New-York, 29. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Durch Funkpruch von dem Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau: Der deutsche Bazar wurde gestern mit eindrucksvollen Feierlichkeiten geschlossen. Die gestrigen Einnahmen beliefen sich auf 100 000 Dollars, die Gesamteinnahmen auf 730 000 Dollars (fast 3 Mill. Mark.)

Mars oder Merkur?

Bekanntlich hat der sogenannte Bandenführer Villa den amerikanischen Truppen und seinem Konkurrenten Carranza nicht den Gefallen getan, sich kurzer Hand fangen zu lassen. In dem weitläufigen Gebirgsland, in das er sich zurückgezogen hat, wartet er der Inge, die da kommen sollen.

Es stellt sich nun heraus, daß die Amerikaner für eine systematische, länger dauernde Kriegsführung gar nicht vorbereitet und gerüstet sind. Ein in diesem Falle unverdächtigter Zeuge, der Vertreter der „Morning Post“, berichtet, das amerikanische Publikum verhalte sich vollkommen gleichgültig, obwohl die Lage des Heeres in Mexiko eine äußerst gefährdete sei. Der Automobildienst liege in den Händen unerfahrener Leute, die in dem schwierigen Gelände stecken bleiben, Nachschube seien daher auf Maultiertransporte angewiesen. Sechs Flugzeuge seien zwar zur Stelle, aber gebraucht könnten sie nicht werden. Schlecht sei der Sanitätsdienst organisiert, und die Verproviantierung der Truppen eine vollkommen unzureichende.

Die „New-York Sun“ bemerkt zu diesem Bericht, auf der Flotte sehe es nicht besser aus. Das amerikanische Maschinengewehr sei dem anderer Staaten nicht ebenbürtig, auch die eisfundert Kanonen des früheren Typus, über die man verfüge, seien nicht auf der Höhe.

Kaum glaublich klingen diese Berichte, und doch hat man kein Recht, an ihrer Zuverlässigkeit zu zweifeln. Seit anderthalb Jahren seit die amerikanische Waffen- und Munitionindustrie wie ein ungeheurer Vulkan Massen von Kriegsmaterial nach Europa aus. Unsere Feinde überbieten sich in Bestellungen, und es herrscht allgemeine Klage, daß die Beförderungsmittel, Schiffe und Bahnen haben wie dräben, nicht genügen, um die gewaltigen Transporte zu bewältigen. Und in eigenen Lande fehlt auch geradezu alles, um einen lächerlich unbedeutenden Feldzug nicht gegen ein ganzes benachbartes Reich, sondern nur gegen ein paar Tausend Aufständischer im Verein mit dem offiziellen Herrscher dieses Landes mit Erfolg durchzuführen. Wir haben Amerika militärisch immer für einen

Koloß mit eisernen Fäßen gehalten. Jetzt versteht man warum der Präsident Wilson die Rüstungsfrage zum Mittelpunkt seines Wahlprogrammes macht. Wenn Amerika sich so unvorbereitet einem kleinen Gegner wie General Villa gegenüber erweist, wie will es sich wehren, wenn einmal die unermessliche Stunde der Abrechnung mit Japan schlägt? Und was will es uns anhaben, wenn es die ewige Kriegsdrohung einmal wahr machen sollte?

Für einen sonderlich weitschauenden Blick der amerikanischen Staatsmänner spricht es jedenfalls nicht, daß sie die Versorgung der Verbündeten mit allem möglichen modernen Kriegsmaterial aus amerikanischen Fabriken dulden, während ihre eigene primitiv ausgerüstete Armee des Notwendigsten entbehrt. In Amerika scheint nicht Mars, sondern Merkur die Stunde zu beherrschen.

Die Neutralität des dänischen Kabinetts.

Von unserem Korrespondenten.

Kopenhagen, 25. März 1916.

In der großpolitischen Lage Dänemarks ist in den letzten Monaten keine Aenderung eingetreten. Das Ministerium hat sich nicht anerkennenswerter Lässigkeit fortgesetzt einer streng lokalen und aufrichtigen Neutralitätspolitik nach beiden Seiten, und trotz der überaus gefährlichen Lage Dänemarks zwischen den sich am heftigsten bekämpfenden Großmächten Deutschland und England ist es der dänischen Regierung bisher gelungen, das Staatschiff glücklich durch die Brandung zu führen. Nicht ohne Sorge sieht das dänische Volk dem kommenden Frühjahr und Sommer entgegen. Man erwartet in den nächsten Monaten die äußerste Kräfteanspannung der kriegsführenden Großmächte, namentlich auch soweit der Seekrieg in Betracht kommt. Man hat hier ein wachsendes Gefühl, als ob der „eisernen Ring“ des Weltkriegs immer enger um das kleine neutrale Land an der Förde der Dänice geschlossen würde, und wenn man auch auf die fortgesetzte Bewahrung der Neutralität und des Friedens hofft, rechnet man doch bestimmt damit, daß demnächst neue Schwierigkeiten sich aufstürmen könnten, die nur eine äußerst geschickte und kluge Auslandspolitik der Regierung und eine würdige Haltung der Bevölkerung zu überwinden imstande sein werden.

Das dänische Volk ist sich des Ernstes der Situation voll bewußt; dem entspricht die überaus maßvolle Haltung, welche die Nation und — mit ganz wenigen Ausnahmen — auch die Presse in Bezug auf die Erörterung und Beurteilung der Kriegsvorgänge und der wirtschaftlichen Folgen des großen Weltkriegs einnehmen. Namentlich verdient es, soweit Dänemarks Verhältnis zu Deutschland in Frage kommt, rühmend hervorgehoben zu werden, daß man hier in Bezug auf die deutsche Seekriegsführung im allgemeinen und den Tauchbootkrieg im besonderen keine ungerechten Worte gebraucht. Man scheint es zu verstehen, daß Deutschland durch die Umstände, vor allem durch den mit der größten Rücksichtslosigkeit betriebenen englischen Blockade- und Hungerkrieg genötigt ist, entsprechende Maßnahmen gegen England zu treffen. Man schwebt zwar in großer Sorge wegen des etwaigen Einflusses des deutschen Seekriegs auf die neutrale Handels-schiffahrt; man nimmt aber eine gefasste Haltung ein und fällt keine übereilten Urteile. Als die Nachricht von der angeblichen Versenkung des dänischen Dampfers „Eldoberg“ an der englischen Küste eingegangen war, wurde, trotz der naturgemäß herrschenden Erregung von Presse und Publikum in sehr verständiger Weise die Ansicht vertreten, daß man, bevor man sich eine endgültige Meinung über den Fall bilden könne, zunächst die Ergebnisse der Seenerklärung abwarten müsse. Weiter wurde die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung, falls es sich herausstellen sollte, daß eine der kriegsführenden Mächte die Verantwortung für den Untergang des dänischen Schiffes trage, von dieser Macht eine Erklärung und eventuell Schadenersatz fordern werde. Vorzeitige Schlussfolgerungen nach irgend einer Richtung hin wurden nicht gezogen; man konnte hier wieder mal ein Beispiel der ruhigen und nüchternen Denkart des dänischen Volkes sehen.

Als einen Lichtstrahl betrachtet man hier die inter-skandinavische Ministerkonferenz zu Kopenhagen. Wenn auch die Einzelheiten der durch die Konferenz erzielten Ergebnisse sich naturgemäß der Kenntnis des großen Publikums entziehen müssen, glaubt man doch sichere Gründe für die Annahme zu haben, daß die Konferenz das großpolitische Zusammenarbeiten der drei nordischen Länder wesentlich gefördert habe, so daß die Gefahr, daß in außerpolitisch kritischen Zeiten die skandinavischen Staaten nach verschiedenen Seiten gezogen werden könnten, wesentlich verringert sei.

„dafür gesorgt, daß er nicht in unrechte Hände kam! Nun können ihn der Herr Oberleutnant ja selber wieder reiten!“

„Dank Ihrer Fürsorge!“ erwiderte mit einem warmen Blick Wolf, und ehe Antler etwas erwidern konnte, hatte er ihm ein blankes Goldstück in die Hand gedrückt und war davongegangen. Um Goldeslohn hatte er das nun allerdings nicht getan; aber der Oberleutnant hatte recht; für einen armen Teufel von Unteroffizier waren zwanzig Mark eine Wohlthat, und Nikol schob das Geld vorsichtig in den Brustbeutel. Dann ging er zu Hugin, rief ihm leise über das glänzende Haar und wollte eben neues Futter aufschütten, als draußen plötzlich Alarm geblasen wurde.

Niko stürzte ins Freie und fragte den Trompeter, was es gab. Der suchte mit den Achseln: „Weiß nicht, das Regiment steht in einer halben Stunde marschbereit auf dem Marktplatz, ich glaube, es geht vorwärts, hinein nach Polen!“

Der Trompeter hatte recht; es ging hinein nach Polen. Das Korps Madensien setzte sich in Marsch zu einem ungeheuren Siegeszuge, der die Armee in wenigen Tagen bis vor Warschauer Tore brachte. Anstrengende Märsche kamen, blutige Kämpfe und glänzende Erfolge; von Lipno ging nach Bloclawek, von dort nach Plozl und Kutno und dann auf Lodz, den Hauptort des westlichen Polen, um den sich ein heißer Kampf entspann. Von Lodz bis nach Lowitz reichte die Front der Russen, die von Osten und Südosten her immer neue Massen heranwarfen. Es war ein Kampf der Strategie gegen die Uebermacht der Zahl und wieder zeigte sich, daß die kumpfe Masse allein nicht den Sieg ausmacht.

Reitend schob sich die Division Lymann, der auch die masurenischen Dragoner angeteilt waren, zwischen die russische Front, zerriß zwischen Lodz und Lowitz die feindliche Front und drang in fühnem Wagemut bis Braesing vor, um von dort die Stellungen der Russen im Rücken zu fassen. Fürchtbar gewagt war dieser Kühne Vorstoß einer schwachen Division und sofort stürzten sich die Feinde wie eine Meute gieriger Hunde auf die Deutschen. Im Norden, Osten und Südosten hand der Feind; südwestlich lag Lodz, noch von den Russen besetzt, und von Süden und Osten stießen neue Kräfte vor.

Tapfer hielt die deutsche Division den Angreifern stand, schob ihre Granaten in die feindlichen Massen ringsum und

verteidigte mit Tollkühnheit die Bresche, die in die feindliche Front gelegt war. Als jedoch die Russen westlich und nördlich einschwenkten und den Ring zu schließen drohten, drückten sie zurück; aber selbst im Rückzug noch vollbrachten sie eine der schönsten Waffentaten des Krieges. Mitten im heftigsten Ringen brachen sie ab und lösten sich vom Feind, der von Osten und Nordosten her stark anbrängte, um sich mit ganzer Kraft auf die russischen Kräfte zu werfen, welche die rückwärtigen Verbindungen der Division bedrohten.

Für die masurenischen Dragoner waren das Tage schwersten Dienstes. Die Braven kamen kaum aus den Sätteln, so viel gab es zu erkunden, damit der Gegner nicht überraschend in den Rücken kam. Tag für Tag hinaus sie am Feind, dessen Aufmarsch heurruhigend, Kolonnen abfangend, kleinere Abteilungen vernichtend. Daneben galt es, die zahlreichen Gefangenen, die man machte, zu bewachen. Es war ein harter Dienst.

Als die Division den Rückzug antrat, wurden die Dragoner damit beauftragt, die linke Flanke zu decken und gegen etwaige Angriffe, die den Rückweg bedrohten, vorzugehen. Dieser Auftrag brachte neue und nicht geringe Arbeit, denn mächtig drängten die Russen von Lodz her über und boten alles auf, den Ring, der sich fast schon geschlossen hatte, nicht zerreißen zu lassen.

Nach Streikow und Gaiers, und es war nötig, daß auf ihnen der Rückzug schleunigst vollzogen wurde, wenn er noch gelingen sollte. Unter fortwährenden Kämpfen ging es rückwärts; fürchtbar war das Ringen in den Wäldern um Braesing, und der tapfere Führer atmete auf, als man nach zwei Tagen der hartnäckigsten Geschichte nur mehr einen Tagemarsch von der deutschen Hauptfront entfernt war.

Aber auch die Russen merkten, daß ihnen der schon gefangen gelaubte Gegner zu entweichen drohte, und stießen die deutsche Division alle Angriffe ab; ja, es gelang sogar, fortwährend Gefangene zu machen. So erreichte man gegen Mittag des dritten Tages einen Höhenrücken, von dem aus sich das Gelände nach Westen zu stark senkte und so einen mühseligen Abmarsch ermöglichte, wenn die Flanken gedeckt blieben.

Aber kaummarschierten die ersten Regimenter zusammen

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 29. März. (Kuttlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi wurden den Engländern im Handgranatenkampf einer der von ihnen besetzten Sprengtrichter wieder entzissen.

Auf dem linken Maasufer kämpften unsere Truppen mit geringen eigenen Verlusten die französischen, mehrere Linien tiefen Stellungen nördlich von Maissant in einer Breite von etwa 2000 Meter und drangen auch in den nordwestlichen Teil des Dorfes ein. Der Feind ließ 12 Offiziere, 486 Mann an unermundeten Gefangenen, sowie 1 Geschütz und 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Hierdurch wurde mit Sicherheit der Einsatz von zwei weiteren Divisionen in diesem Kampfraum festgesetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Während die Russen ihre Angriffe in den nördlichen Abschnitten gestern nicht wiederholten, sehen sie südlich des Karajacees Tag und Nacht ihre vergeblichen Kehrungen fort; siebenmal schlugen unsere Truppen, teilweise im Bajonettkampf, den Feind zurück.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen mit gutem Erfolg Bomben auf feindliche Bahnanlagen, besonders auf den Bahnhof Kolodjezno. ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Herrenhaus.

Berlin, 29. März.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer, Besefer, Egdow, Lenge, v. Goebell. Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20.

Auf die Glückwünsche des Hauses zur Vermählung des Prinzen Joachim sind Danktelegramme vom Kaiser und dem Prinzen eingegangen.

In Ehren der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder Heine, Frhr. v. Richthofen-Damsdorf und v. Chlapowski erhebt sich das Haus.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Staatshaushaltsetats.

Die Kommission beantragt die unveränderte Annahme des Etats und stimmt der Verlängerung des Finanzabkommens um weitere zwei Jahre zu.

Ferner hat die Kommission eine Reihe von Resolutionen beschlossen, in denen die Staatsregierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß

a) von den Militärbehörden die Pressefreiheit und das Vereins- und Versammlungsrecht nur so weit beschränkt werden, als dies im Interesse freier Kriegsführung geboten ist.

b) insbesondere die Erörterung der allgemeinen Richtlinien unserer Friedensziele unmisslich freigegeben wird,

c) die für eine mögliche Handhabung der Zensur getroffenen Einrichtungen wirksamer gestaltet werden.

Weitere Resolutionen wenden sich gegen nachteiliges Schwanken bei der Festsetzung von Höchstpreisen und gegen die Verlegung des einheitlichen deutschen Wirtschaftsgebietes im Wege von Ausfuhrbeschränkungen.

Ferner wird die Beteiligung des Handwerks an Heereslieferungen unter Vermittlung der Lieferungsverbände im ausreichenden Maße gefordert.

Generalberichterstatter Graf v. Seidlitz-Sandreczki: In dieser ersten Kriegszeit wollen wir uns einer sachlichen Beratung befleißigen. Wir danken unserem obersten Kriegsherrn und unserer glorreichen Armee für die unerschlichen Großtaten. Wenn auch langsam, so wird doch demnächst

das Schicksal von Verdun sich erfüllen.

Unsere U-Boote kreuzen in allen Meeren. Unsere Kreuzer, ich erinnere nur an die Taten der „Möwe“, vollbringen Taten, die auch dem Feinde Staunen einflößen. Fest und unerschütterlich steht auch das Volk bereit, durchzuhalten, hinter seinem König in unerschütterlichem Vertrauen in die Heeresleitung. Das verwerfliche Auftreten einer Minderheit im Parlament und das landesverräterische Treiben

terte hinab in die Talenkunz, als sie von links her vernehmendes Schrapnellfeuer erhielten. Man gewahrte alsbald, daß auf einer kleinen, aber das Gelände beherrschenden Erhebung im Süden feindliche Artillerie aufgeföhren war, die sich bald einzuschließen hatte.

Die Lage war für verzweifelt. Infanterie konnte man nicht einsetzen; da die Division zu schwach war, um noch größere Abteilungen abgeben zu können. Bis die eigene Artillerie in geeignete Stellungen kam, wurde sie dreimal koput geschossen, und andere Kräfte zur Abwehr waren nicht vorhanden. So blieb fast keine andere Wahl, als die, den langen Weg in feindlichem Granat- und Schrapnellfeuer zurückzulegen, was die furchtbarsten Verluste zur Folge haben mußte. Der Divisionsstab hielt eben an einer kleinen Anhöhe neben der Straße, und Generalleutnant von Pignani beriet mit seinen Offizieren, als von links ein Dragonerregiment heranprechtete und knapp vor dem Führer hielt: „Oberst von Bentheim vom ersten maurischen Dragonerregiment bittet um die Erlaubnis, die russische Artillerie anzugreifen zu dürfen!“ Der General erkaunte: „Kavallerie gegen Artillerie? Unsere Theoretiker werden mich freinigen!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Kunstausstellungen.

Sammelauktion von Prof. Eugen Bracht (Dresden) bei Aktuarus.

Es ist geradezu erstaunlich, wie Eugen Bracht mit der Zeit fortgeschritten ist, sich die Erzeugnisse der letzten Jahrzehnte in der Kunst zu eigen gemacht hat. Nicht etwa, daß er gar ein „Uebermoderner“ geworden wäre! O nein, dazu kann er zuviel; aber er ist nicht stehen geblieben, und das will bei 75 Jahren viel heißen. Dabei ist er „er selber“ geblieben, also ein Zeichen, daß er sich entwickelte, seine Kunst ausbaute, nichts willkürlich annahm. Breit und fast dekorativ hat er auch schon früher gemalt, aber seine jetzigen Bilder sind mehr in Farbensachen aufgelöst, weißer — gegen früher — weniger, zum Teil gar keine Farben mehr auf, sondern geben, wie besonders aus der „Frühlingslandschaft“ zu ersehen ist, das vieltausendfältige, immerfort wechselnde Spiel des Lichtes und der Schatten

Die Postbezieher der Wiesbadener Zeitung

werden gebeten, die Bestellung des Blattes für das 2. Vierteljahr oder Monat April baldgest. vornehmen zu wollen. Je früher die Bestellung aufgegeben wird, um so sicherer ist mit der pünktlichen Weiterlieferung am 1. April zu rechnen. Neu eintretende Bezieher erhalten die 2mal täglich erscheinende „Wiesbadener Zeitung“ mit der belletristischen Wochenschrift „Die Horen“ und der landwirtschaftlichen, 14tägigen Beilage „Der Landwirt in Nassau“ bis Ende März kostenlos. — Der Postbezugspreis beträgt 1 Mark monatlich ohne Bestellgeld, = in Wiesbaden und bei unseren Zweigstellen =

80 Pfennig monatlich frei in das Haus.

werden vom deutschen Volk verabschiedet. Deutschland und seine Verbündeten stehen wie ein Fels unbesiegt da. Ich erinnere auch an die herrlichen Erfolge unserer Kriegsanleihe. Ein solches Volk kann nicht besiegt werden. In der Kommission war man auch einig darin, daß der vaterlandslösen Agitation entgegengetreten werden müsse.

Der Berichterstatter befürwortet die Annahme der Resolutionen der Kommission. (Beifall.)

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Wir halten durch

bis zum siegreichen Ende, das vielleicht nicht allzufern liegt, wenn wir die gewaltigen Erfolge unserer Waffen im Westen und Osten betrachten und die Verluste, welche wir unseren Feinden zugefügt haben. Was die Klagen über die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, sowie über die Verordnungen, die vielfach wieder aufgehoben worden sind, betrifft, so habe ich schon bei früherer Gelegenheit erklärt, daß man klüger ist, wenn man aus dem Rathaus herausgeht, als wenn man herausgeht. Ein Krieg wie der gegenwärtige gibt täglich neue Rätsel auf. In die Kartoffelvorräte werden in diesem Jahre besondere Anforderungen gestellt. Wir hoffen, daß wir mit unseren Vorräten bis zur nächsten Ernte auskommen werden. Die Butter-, Milch- und Fleischversorgung ist nicht einfach. In Bezug auf Butter und Milch ist der Höhepunkt der Schwierigkeiten bald überwunden. Wenn wir erst Weiden bekommen, dann wird sich die Milchproduktion wieder günstig gestalten. Schlimmer liegen die Dinge bei der Fleischversorgung. Bei einer Einschränkung des Fleischverbrauchs werden wir in Stand gesetzt, auch bei längerer Kriegsdauer Maßnahmen zu treffen, welche eine Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und auch die Erhaltung der Landwirtschaft sicherstellen. Die Staatsregierung wird allen Widerstand leisten, welche die heimische Erzeugung und Ernährung in Frage stellen können. (Bravo!) In Stadt und Land herrscht eine gewisse Mißstimmung über Ernährungsfragen und die hierüber erlassenen Verordnungen. Es entspricht der patriotischen Gesinnung dieses Hauses und auch der Wichtigkeit und der Größe der Stellung, welche Ihnen zukommen, wenn ich an Sie die Bitte richte, diesen Stimmungen und Strömungen nach Mäßigkeit entgegenzutreten und dahin zu wirken, daß für Maßnahmen der Regierung, wie auch für Wünsche und Interessen der Erwerbstätigen das richtige Maß und die richtige Kritik gefunden werden und daß in der gegenwärtigen Zeit vor allem unsere Parole sein muß:

Keine Trennung zwischen Stadt und Land.

Wir wollen sein und bleiben ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!

Graf Behr: Kamens beider Fraktionen des Hauses habe ich eine Erklärung abzugeben: Das Herrenhaus vermag die in den Artikeln der „Nordd. Allgem. Zeitung“ vom 12. Februar 1916 dargelegte Auffassung der Staatsregierung von der ausschließlichen Zuständigkeit des Reichstags zur Erörterung von Fragen der auswärtigen Politik in der allgemeinen Fassung der Artikel nicht zu teilen. Das Herrenhaus erkennt an, daß eine solche Zuständigkeit mit Rücksicht auf die Kriegslage ihre Grenze finden muß. Bei voller Anerkennung der außergewöhnlichen Schwierigkeiten, welche der Krieg mit sich bringt, ist das Herrenhaus der Ansicht, daß

auf verschiedenen Gebieten der inneren Politik Fehler gemacht

worden sind. Es muß dem Wunsch Ausdruck gegeben werden, daß die Ernährungsangelegenheiten unter Hin

mit großer Lebendigkeit, Weichheit und Farbenfrische wieder. Wie sehr fallen gegen diese Arbeit, deren Entstehungsjahr 1915 ist, die älteren großen Bilder, „Der rote Aker“ und „Der Lehmpfad“ ab. — das reitere in seiner Blattheit und Schokoladenfarbe, das zweite den Eindruck hervorruhend, als hätte man es nicht mit Lehm und Gras zu tun, sondern sehe ein Tierfell in Falten gelegt vor sich. Ungemein stimmungsvoll durch die Gegensätze von Schattentönen und Licht ist die „Wiese am Waldbrand“, und weit und luftig, echt sommerliche Stimmung tragend, sein „Sommertag in Miltz“. Auch der sonnige „Moorhof“, mit dem im Vordergrund lagernden klaren Schattens, das „Matterhorn“ in seiner schroffen Größe die knorrigen Eichen verchiedener malerisch aufgeföhrt Studien, aber auch vor allen Dingen die Weibliche, wie der Meister sie uns in seinen Bildern „Blid auf die Juraseen“ und vor allem in „Alpenküte von Magglingen aus“ zeigt, beweisen seine Künstlerkraft und lassen sie in bestem Lichte erscheinen. Wenn man bedenkt, wie schwer es ist, das Vielerlei eines solchen Fernbids zusammenzufassen, daß nur das Wesentliche übrig bleibt, um zu wirken und aus diesem wiederum dem Beschauer doch der ganze Reichtum von Formen und Farben entgegentritt, so muß man gestehen, daß dergleichen Vorbilder selten mit solcher Meisterschaft gelöst worden sind, wie hier bei Bracht.

Auch der Farbensammenklang in seinen Bildern ist seiner geworden, aufgelöster. Besonders tritt dies hervor in „Aobritsch bei Arumhennersdorf“. Kurz, es ist eine Freude, jene Sammelauktion bei Aktuarus, und wir können den Freunden wahrer Kunst nur dringend empfehlen, sich die Werke Brachts eingehend zu betrachten die fortgeschritten, aber auf der Grundlage des Erzeugnisses auch nicht einen jener krankhaften Höhe aufzuweisen, aus denen — abgesehen von den außerhalb jeder Kunst stehenden Modenarrheiten — Geseimrai Thode selber mit Recht schließt, daß unsere deutsche Kunst im Niedergang begriffen sei. Bracht ist aber nun einmal ein Gesunder, und von ihm können die „Augen“ noch recht viel lernen, nämlich: daß nur eifriges Studium, nur eiserner Fleiß und einwandfreie Naturbeobachtung und -wiedergabe die Grundlagen der Materie sind und bleiben, und daß erst dann, wenn der Maler die Natur beherrscht, eine Befreiung von derselben im künstlerischen Sinne möglich ist, und wo sie eintritt, die Meisterschaft errungen ist.

L. G. Schw.

aller befehligten Kreise sichergestellt werde. Wir haben es schwer empfunden, daß die Handhabung der Zensur nicht überall gleichmäßig gewesen ist. Insbesondere hat man die Erörterung der Kriegsziele ohne zureichenden Grund beschränkt. Das Herrenhaus gibt der Erwartung Ausdruck, daß dieser weitverbreiteten Mißstimmung künftig Rechnung getragen wird. In unerschütterlichem Vertrauen bleibt das Herrenhaus auf Meer und Wlotte. Hinter ihnen steht überberei die ganze Nation. Wir wollen kämpfen bis zur Erlangung eines glorreichen Friedens, der die Waststellung und die Wohlfahrt des Vaterlandes verbürgt. (Beifall.)

Fürst zu Haxfeld: Nachdem durch die Erklärung des Beredners die Einigkeit des ganzen Hauses zum Ausdruck gekommen ist, erkräftigt sich ein weiteres Eingehen auf den Etat. Ich beantrage daher die en bloc-Akknahme des Etats.

Der Etat wird en bloc angenommen.

Die Resolutionen der Kommission werden angenommen. Damit ist der Etat endgültig verabschiedet.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Eisenbahnankette-Gesetz, Ansiedelungsgesetz, kleinere Vorlagen, Petitionen.

Schluß: 3 1/2 Uhr.

Kurze politische Nachrichten.

Reichstagsauschüsse.

Der Steuerauschuß des Reichstags trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen und wählte zum Vorsitzenden für den aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschiedenen Abgeordneten Wurm den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Gradnauer. Es wurde beschlossen, entsprechend einem Zentrumsantrag, von dem ursprünglichen Plane, zuerst die Tabaksteuer zu beraten, abzugehen und mit der Verkehrsteuer zu beginnen. Von dieser wird in erster Linie die durch Erhöhung der Pohn- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe Gegenstand der Verhandlungen sein. Der Beginn der Beratungen wurde auf Donnerstag nachmittag festgesetzt.

Erhöhung der holländischen Kriegskredite.

Der holländische Kriegsminister teilte mit, daß der angeforderte außerordentliche Kredit von 50 Millionen Gulden nicht ausreichen wird, und daß er auf 100 Millionen erhöht werden müsse.

Schluß der bulgarischen Sobranje.

Die bulgarische Sobranje ist Dienstag geschlossen worden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 30. März.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

30. und 31. März.

Kämpfe im Westen und Osten. — Russische Gefangene. „Lord Nelson“ vernichtet.

Aus der Eroberung des Parimannswellerkopfes machten die französischen Berichte einen großen Sieg, aus dem sie einen erheblichen Nutzen zu ziehen hofften; natürlich kam alles anders. — Bei Pont-a-Mousson und im Priesterwalde wurde an beiden Tagen gekämpft; die Franzosen waren glücklich, als es ihnen gelang, einen deutschen Graben zu belegen. Bei Lunewille erlitten die Franzosen am 31. März erhebliche Verluste. Am 30. März besaßen feindliche Bileger die belgischen Orte Brügge, Ghillelle und Courtrai mit Bomben, ohne sonderlichen Schaden anzurichten. — Im Osten spielte sich nach der Befreiung Tauroosens der Kampf bereits in russisches Gebiet hinüber; ein von den Russen bei Sterniewize unternommener Uebergangsversuch über die Kawka scheiterte. Im Augustowerwalde hatten sich die Russen zu sammeln gesucht und waren vorgegangen, sie wurden aber in das Wald- und Seengebiet bei Seim zurückgeworfen. Eine Kustellung ergab, daß im Monat März das deutsche Dibeer 55 800 Russen gefangen genommen und 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre erbeutet hatte. In den Dubeiden versuchten die Russen im Laborgetale mehrere Nachtangriffe, die abgewiesen wurden; am Usolpoh wurden am 30. März die russischen Nachtangriffe zurückgewiesen. — Am 31. März wurde der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ benachrichtigt, daß er den Hafen Newport News bis zum 1. April abends verlassen müsse. — Die Engländer verurteilten zwar den Verlust des Vinienschiffs „Lord Nelson“ zu verheerlichen, allein die Wahrheit kam doch ans Tageslicht. Im Seegefecht vom 19. März war das Schiff in den Dardanelles angelaufen und am 30. März wurde es durch das türkische Feuer vernichtet.

Minderwertige Nahrungsmittel.

Die bei den Preisprüfungsstellen in vielen Gemeinden eingesetzten Sachauschüsse haben dankenswerterweise ihre Tätigkeit vielfach auch auf die Prüfung der sogenannten Erfahrpräparate für notwendige Lebensmittel erstreckt, die infolge der Beschränktheit dieser Lebensmittel jetzt massenhaft im Handel sind. So werden Erzeugnisse als Erlos von Butir, Mehl, Eiweiß usw. hergestelt, über deren Wert und Preiswürdigkeit der Verbraucher sich ein Urteil zu bilden kaum in der Lage ist. In einer außerordentlich großen Zahl von Fällen hat sich bei den Untersuchungen der Sachauschüsse herausgestellt, daß es sich um gänzlich minderwertige Erzeugnisse handelt, die in keiner Weise nach ihrem Nährwert als Erlos von Nahrungsmitteln angesehen werden können. Ein Sachauschuß einer Preisprüfungsstelle hat sich infolgedessen verpflichtet geföhlt, die Bevölkerung auf die sehr oft unzutreffenden Anpreisungen hinzuweisen. Mit solchen wohlgemeinten Warnungen ist aber der Bevölkerung allein nicht gehlert, denn die Verbraucher wissen ja nicht einmal, welche Erzeugnisse bei der Prüfung als minderwertig befunden wurden. Die Warnung ist also ohne praktische Bedeutung für sie. In der gegenwärtigen Zeit muß aber bei der hohen Steigerung aller Lebensmittelpreise der Verbraucher unbedingt davor gewarnt werden, daß er sein Geld in wertlosen Erasmitteln anlegt. Die Preisprüfungsstellen müssen deshalb, wenn sie ihrer wichtigen Aufgabe voll gerecht werden sollen, auch in die Lage versetzt werden, gegen Herkeilung und Verkauf wertloser Präparate wirksam einzuschreiten. Die Frage ist von so großer Bedeutung, daß die zuständigen Stellen ihnen zweifellos auch die Machtbefugnisse zu einem derartigen Vorgehen versehen werden, über die sie ja heute noch nicht verfügen. Die Nahrungsmittelkontrolle ist durch den Krieg infolge eines starken Mangels an Arbeitskräften leider sehr eingeschränkt. Um so notwendiger ist es aber, daß überall da, wo unreele Ausbeutung im Nahrungsmittelhandel festgesetzt wird, auch mit rücksichtsloser Schärfe dagegen eingeschritten werden kann.

Goldsammlung. Die Schülerinnen des städtischen Gymnasiums I mit Oberlehrer und realgymnasialer Studienanstalt sammelten seit 9. März 1915 2378 Mark in Gold. Sie erhielten dafür heute einen schulfreien Tag.

Die Akerbergbahn eröffnet am Samstag, den 1. April, wieder ihren Betrieb. Die Wagen verkehren halbstündlich an Werktagen von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr, an Sonntagen von vormittags 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Verwendung einer Salzlösung beim Kartoffelkochen. Um mit unseren Kartoffelbeständen sparsam zu wirtschaften, ist schon wiederholt auf das Kochen der Kartoffeln in der Schale (Pellkartoffeln) hingewiesen worden. Da aber verschiedene Sorten von Kartoffeln hierbei vollständig zerfallen, empfiehlt sich die Verwendung einer konzentrierten Salzlösung von 400 Gramm auf 1 Liter Wasser, in der die Kartoffeln 18-20 Minuten lang gar werden, ohne nach Salz zu schmecken. Diese Lösung kann dauernd benutzt werden, wenn man sie kühlt. Sie hat auch den Vorteil, daß man größere Mengen Kartoffeln in einem großen Kessel kochen kann, ohne daß die unteren zerdrückt werden, da die Kartoffeln in der Salzlösung schwimmen. An Stelle des Speisesalzes kann auch Viehsalz verwendet werden, sofern es mit einem indifferenten Stoff denaturiert ist. Ferner eignet sich eine konzentrierte Salzlösung zur Frischhaltung von Kartoffeln, die jetzt keimen und weit werden, sowie von Gemüse. Das Verfahren ist von Dr. F. Rebus, z. Z. Hauptmann der Landwehr und Kompagnieführer C.-P.-R. 133, 3. Komp. erprobt und wird von ihm empfohlen.

Verdeucht. Unter dem Vorsitz des Königl. Landrats Kammerherrn von Heimbürg fand am Freitag, den 24. März, eine Ausschatsung der Pferdegenossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden statt, in welcher beschlossen wurde, in diesem Jahre wiederum ein größeres Areal der königlichen Domäne Kettberg zum Anbau von Kartoffeln in der Interessens- der Volksernährung bereit zu stellen. Das Saatgut wurde teilweise von der Stadt Wiesbaden zum Preise von 12 Mark pro Zentner beschafft. Ferner wurde beschlossen, im Hinblick auf eine weitestmögliche Förderung der Jungviehzucht zum Zweck des Jungvieh-Antriebes der Genossenschaft, in welcher der Antriebsstermin zur Sommerweide 1916 bestimmt werden wird, findet Sonntag, den 9. April, nachmittags 3/4 Uhr zu Erbenheim im Gasthaus „Zum Schwanen“ statt.

Zur Sicherung des Privatvermögens in Frankreich. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Infolge der von der französischen Regierung getroffenen Maßnahmen gegen das deutsche Privatvermögen ist es den beteiligten Deutschen häufig schwer, wenn nicht unmöglich gemacht, über die zur Erhaltung dieses Vermögens erforderlichen Schritte durch private Vermittlung auf dem Wege über das neutrale Ausland rechtzeitig Auskunft zu erhalten. Dagegen hat die französische Regierung erklärt, daß sie gegen die Vermittlung solcher Auskünfte durch die amerikanische Botschaft in Paris, die den Schutz der deutschen Interessen in Frankreich übernommen hat, grundsätzliche Einwände erhebt. Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs mit der Botschaft hat sich aus Kreisen der Beteiligten mit Zustimmung des Auswärtigen Amtes eine „Beratungskommission“ für Angelegenheiten des deutschen Privatvermögens in Frankreich gebildet, die ihren Geschäftssitz in Berlin SW. 11, Prinz Albrechtstr. 5 (Haus der Abgeordneten) hat. Diese Kommission besteht aus Deutschen und Sachverständigen über ihr in Frankreich befindliches Vermögen zur Weiterleitung entgegen und erteilt Auskunft über die Schritte, die nach der gegenwärtigen französischen Gesetzgebung erforderlich sind, um die Erhaltung und sachgemäße Verwaltung des Vermögens nach Möglichkeit zu gewährleisten (z. B. Pfändung von Guthaben bei französischen Banken zur Zahlung von Mietzinsen, Feuerversicherungsprämien und dergl.). Alle Anträge solcher Art sind daher nicht mehr an das Auswärtige Amt, sondern an die Beratungskommission zu richten.

Postanweisungen an die Angehörigen des Heeres. Vom 1. April ab sind zu Feldpostanweisungen nach dem Heere zu benutzen: a) wenn sie an mobile Truppen oder nach Orten der von deutschen Truppen besetzten feindlichen Gebiete gerichtet werden, die besonderen dunkelbraunen und hellbraunen Vordrucke; b) wenn sie an Truppen in festen Standorten im Inlande gerichtet werden, die rosafarbenen Vordrucke für die inländischen Postanweisungen unter Andringung des Vermerks „Feld“ über dem Wort „Postanweisung“.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Wie bereits mitgeteilt, geht heute im Ab. C Beethoven's Oper „Fidelio“ mit Franklein Englerth in der Titelrolle in Szene; den Vorhang singt zum erstenmal Herr Schubert, während den musikalischen Teil gleichfalls zum erstenmal Professor Schlar teilt. Für Samstag, 1. April, ist eine Wiederholung der Operette „Potendini“ im Ab. B festgesetzt worden.

70. Vollversammlung der Handelskammer Wiesbaden.

(Fortsetzung.)

Kriegssteuervorlagen.

(Berichterstatter: Stello, Syndikus Dr. Otto.) Die Handelskammer beschloß nachstehende Resolution zu den neuen Steuervorlagen: „Die Handelskammer Wiesbaden erklärt sich mit dem vorliegenden Entwurf eines Kriegsgewinnsteuer-Gesetzes grundsätzlich einverstanden, erachtet es jedoch für erforderlich, daß die im Gesetz enthaltenen Doppelbesteuerungen der Gesellschaften beseitigt wird, und zwar insbesondere bei den Gesellschaften der G. m. b. H., soweit diese mit ihrem Mehrerwerb aus der Gesellschaft nochmals zur Kriegsgewinnsteuer herangezogen werden sollen, obgleich sie dieses Mehrerwerb bei der anherdem zu veranlagenden Einkommensteuer ohnehin zu versteuern haben. Ebenso sollte nach Ansicht der Kammer die in dem genannten Entwurf vorgesehene Doppelbesteuerung der Gewinne aus den Anteilen von Tochtergesellschaften in Wegfall kommen.“

Was die angeforderten Verkehrssteuer anbelangt, so bedauert die Kammer, daß hierdurch in erster Linie wieder Handel, Industrie und Gewerbe getroffen werden und besonders die Duitungssteuer eine ungeheure Belastung der Erwerbstätigen und des Publikums zur Folge haben wird; und zwar auch die Kammer die Notwendigkeit und die Höhe der auszubringenden Mittel voll anerkennt und gegen die übrigen drei Steuerprojekte grundsätzlich nichts einwenden will im Vergleich darat.

daß dieselben nach dem Kriege wieder abgeschafft oder wenigstens einer eingehenden Nachprüfung unterzogen werden, so erachtet sie doch den Wegfall der Duitungssteuer für notwendig und stellt der Reichsregierung anheim, hierfür eine andere Abgabe, die vor allem auch den Geschäftsverkehr weniger belästigt und behindert, in annähernd gleichem Betrage in Vorschlag zu bringen. Sollte sich dies als unmöglich erweisen, so spricht sich die Kammer dafür aus, daß mindestens der bargeldlose Verkehr mit den Banken gleich dem Postverkehr von den Steuern befreit bleibt, die Staffellung der eichte gestaltet wird, und im Gesetz klarer als in dem Entwurf zum Ausdruck kommt, wer zur Entrichtung und Tragung der Duitungssteuer jeweils verpflichtet ist. Was den Frachtsteuer-Landensempel betrifft, so erachtet die Kammer die Befreiung von Frachtforderungen im Klein- und Nahverkehr unverhältnismäßig hoch und spricht sich dafür aus, daß geringe Frachtbeträge steuerfrei bleiben.“

Die Besprechung der im Anschluß festgelegten Fassung des obigen Beschlusses gestaltete sich sehr lebhaft. Von Seiten der Vertreter des Kleinhandels wurde entschieden gegen die Duitungssteuererhöhung erhoben und betont, die Staffellung in nur zwei Sätze, wie die Steuer selbst, seien eine neue ungerechte Belastung, ja geradezu eine Belästigung für den Detailkaufmann. Daß für eine Duitung über 1000 M. nur 20 Pfa. Gebühr gefordert werden, für den hundertsten Teil, d. h. 10 M. aber schon 10 Pfa. bezahl werden müssen, ist zu den neuen Lasten auch noch neue Unkosten — bei Berechnung der Duitung erhöht sich die Arbeit für das Personal — zu tragen hätten. Es sei daher wünschenswert, die untere Grenze statt bei 10 M. erst bei 50 M. beginnen zu lassen, damit auf diese Weise die Interessen der Ladenbesitzer besser gewahrt würden; in den Warenhäusern, wo ja Einzelbeträge an verschiedenen Kassen zu bezahlen sind, werde die Belastung eine weit geringere sein.

Auf diese Wünsche des Kleinhandels wurde von anderer Seite erwidert, daß eine Duitung über 1000 M. für den Aussteller nicht etwa den hundertfachen Geschäftsnutzen gegenüber einem Umsatz von nur 10 M. darstelle, weil ja im Kleinhandel der Nutzen ein weit höheres Maß erreiche. Uebrigens würde eine Staffellung auch mehr Ansprüche an Beamtenarbeit zur Folge haben. Der Zweck der heutigen Aussprache könne nicht sein, Sonderwünsche zur Geltung zu bringen; diese hätten wenig Aussicht auf Erfüllung bei der sehr großen Zahl von Handelskammern und anderen kaufmännischen Körperschaften, die sämtlich zu den neuen Steuern Stellung nehmen. Zweckentsprechender sei eine Anlehnung an die bekannten Beschlüsse des deutschen Handelskongresses, der ja doch die Befreiung aller handelsmäßigen Bedenke. An diese Befreiung habe man sich bei der Vorberatung im Anschluß auch gehalten. Mit der Fassung der Resolution könne sich auch der Kleinhandel zufrieden geben; die Kammer trete darin entschieden für den Wegfall der Duitungssteuer ein.

In der Abstimmung wurden die Vorschläge des Ausschusses mit überwiegender Mehrheit angenommen. Dem Standpunkt der Minderheit wurde Rechnung getragen durch Einfügung des Passus betreffend gerechtere Staffellung, sowie durch den Nachsatz, der für die Freigabe kleiner Frachten vom Stempel eintritt. (Schluß folgt.)

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Silberhochzeit. Am morgigen Freitag, den 31. März, begehen die Eheleute Werkmeister August Gießer und Frau Sophie geborene Stahl das Fest der silbernen Hochzeit.

Schierstein.

Abschluß der hiesigen Geschäftsinhaber. Auf Antrag der hiesigen Geschäftsinhaber ist jetzt vom Regierungspräsidenten nach Zustimmung des Gemeinderats verfügt worden, daß alle offenen Verkaufsstellen in der Gemeinde an den Werttagen von 8 Uhr abends ab für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. An den Samstagen, sowie an den Vortagen der kirchlichen Feste 9 Uhr, Pfingsten und Weihnachten ist der kirchlichen Feste auf 9 Uhr festgesetzt worden.

Raffau und Nachbargebiete.

Kordenshald. 20. März. Gemeindevertreterwahl. Bei äußerst geringer Beteiligung wurden hier gewählt beziehungsweise wiedergewählt in der 1. Abteilung Landwirt und Raffierer der Spar- und Darlehenskasse Ph. Meyer, in der 2. Abteilung Wollwirts Heinrich Nicol, in der 3. Abteilung Landwirt und Kirchenrechner Ph. Heinrich Feldt, Rentner Chr. Koll und Landwirt Chr. Kern.

Wiesbaden. 20. März. Gemeindevertreterwahl. Größere Aufmerksamkeit fanden hier die Wahlen für die dritte Abteilung der Gemeindevertretung statt. Die Wahl beanspruchte insofern besonderes Interesse, als der langjährige Vertreter der sozialdemokratischen Partei, Friedrich von Dungen, von der Parteileitung wegen seines arbeiterfeindlichen Eintretens für eine gewisse Spekulantenliste, was mit den Grundätzen der sozialdemokratischen Partei unvereinbar ist, nicht wieder als Kandidat aufgestellt wurde. An seiner Stelle wählte man den Fabrikbesitzer Andreas Weber. Dungen erhielt nur etwa 50 Stimmen. Er vertrat die Sozialdemokraten in der Vertretung rund 12 Jahre. Der andere Gemeindevertreter Heuseroth wurde wiedergewählt.

Wb. Frankfurt. 20. März. Auf ein Begrüßungs-Festtag des Reichs- und Landesabgeordneten anlässlich des Besuchs des Reichs- und Landesabgeordneten Raumann ist aus Wien folgende Antwort eingegangen: Empfangen Euer Hochwohlgeboren meinen wärmsten Dank für die mir ausläßlich einer stark besuchten Versammlung übermittelten waffenbrüderlichen Grüße und Glückwünsche der alten Krönungsstadt Frankfurt an die österreichisch-ungarische Monarchie. Auf das herzlichste begrüße und erwidere ich die hundertfachen Grüße, denen Euer Hochwohlgeboren in dieser Kundgebung Ausdruck verliehen haben.

Wien, den 28. März 1916. gez. Baron Burjan.

Sport.

Pferderennen in Schweden unter deutscher Leitung. Der Plan, in Schweden Pferderennen unter deutscher Leitung zu veranstalten, über den wir bereits vor einiger Zeit berichteten, nähert sich jetzt der Ausführung. An der Spitze der jetzt in Schweden gearbeteiten Renngesellschaft steht ein bekannter deutscher Rennkennzeichen, der die Rennen nach deutschem Muster zu organisieren gedenkt. Die in Malmö bestehende Rennbahn Jägerbro ist auf mehrere Jahre gepachtet worden, bei entsprechenden Er-

folgen soll später auch die schwedische Hauptstadt Stockholm in den Arbeitsbereich eingezogen werden. Der Betrieb auf der augenblicklich noch im Vergrößerungsbaue befindlichen Rennbahn in Malmö soll sich auf 22 Rennen erstrecken und in etwa vier Wochen seinen Anfang nehmen. Es wird sich dabei sowohl um Flach- und Hindernis- wie um Trab-Rennen handeln, auch soll der hochstehenden schwedischen Herrenreiterei Gelegenheit zur Betätigung gegeben werden. Man hofft, daß die Schwierigkeiten, die zur Zeit einer Ausfuhr unserer Pferde entgegenstehen, durch das Entgegenkommen der deutschen und schwedischen Regierung sich beheben lassen werden, um dann auch deutschen Ställen weitgehende Möglichkeiten zu schaffen auf schwedischem Boden zu geben.

Union-Klub. Am Dienstag hielt im Anschluß an eine Sitzung des Repräsentanten-Ausschusses der Union-Klub seine Generalversammlung ab, die von dem aus dem Hauptquartier eingetroffenen Präsidenten Fürst Pleh geleitet wurde. Die Vorlage der Jahresabschlüsse für 1915 und des Voranschlags für 1916 wurde genehmigt und der Bericht der Geschäftbuch-Kommission für 1915 entgegengenommen. Ferner fanden fünf Anträge der technischen Kommission, die u. a. Änderungen der Rennregeln und der Verteilung der Jägerpremie betreffen, die Zustimmung der Versammlung. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl des Vorstandes, während als Vizepräsident an Stelle der verstorbenen Herrn. von Vorssberg und Ex. von Podbielski der Leiter des Herzoglich Braunschweigischen Hofgeschäfts Harzburg, Freiherr von Girsfeld, und Fürst Dohna-Schlobitten gewählt wurden. Weiter wurden Graf E. Hensel in die Landespferdebezugskommission und Generalkonsul von Weinberg in die Import-Kommission neu gewählt. — Aus dem Bericht der Geschäftbuch-Abteilung ist zu bemerken, daß für 1915 für 876 Vollblut-Mutterkuten Geburtsbescheinigungen eingereicht wurden. Diese Stuten brachten 577 lebende Fohlen, was gegen 1914 einen Rückgang von 91 Fohlen bedeutet. — An Rennpreisen für Doppelparten wurden für dieses Jahr 680 000 Mark vorgesehen gegen 400 000 Mark im Vorjahre.

Vermischtes.

Raubmord in Leipzig. Am Montagabend erschien in Leipzig-Neuditz bei der 61 Jahre alten verm. Frau Schröder eine etwa 20 Jahre alte Mensch, der mit der Gebärdensprache eines Taubstummen sich verständlich machte und mieten wünschte. Man wurde einig, der Unbekannte bezog das Zimmer und hat, als der einzige Sohn der verm. Schröder auf Arbeit gegangen war, die alte Frau in seinem Zimmer mit einem Stricke ertränkt, dann auf den Fußboden geworfen, die Leiche mit Betten überdeckt und diese angezündet. Der Mörder hat drei Sparschneidmesser und eine goldene Herrenuhr mitgenommen. Das Polizeiamt erließ eine Befehlsanordnung, in der eine Belohnung bis zu 300 Mark für denjenigen ausgesetzt wird, der sachdienliche Angaben zur Erlangung des Raubmörders macht.

Abnahme der Glocken der russischen Kirche in Karlsbad. In den letzten Tagen wurden die Glocken der russischen Kirche abmontiert, um dem Kriegsmetallschatz einverleibt zu werden. Jedenfalls werden die Kupferdächer dieses Gebäudes, die überdies vergoldet sind, für den gleichen Zweck in Anspruch genommen werden.

Wie englische Kriegsfilms entstehen! Nicht selten geschieht es leicht, so erzählt „Populär Science Monthly“, daß ein friedlicher englischer Spaziergänger, während er auf einem Feldweg wandert, plötzlich eine brillante Menschenmenge in Pikelhauben auf dem Kopf und Bajonetten in den Händen vor sich erblickt. Um Gottes willen, was ist geschehen, denkt er, sind die Deutschen nach dem unerreichten Albion gekommen? Zu seiner Beruhigung sieht er, daß es sich nur um eine kinematographische Aufnahme handelt, die dann in England und Amerika als „an der Front aufgenommener Film“ das größte Aufsehen erregt. Wenn nun der englische Wanderer die Geistesgegenwart besitzt, sich hinter einen Baum zu verbergen, kann er beobachten, wie die „Deutschen“ einen Sturmangriff auf einen Schützengraben machen, der mit englischen Soldaten angefüllt ist, wie die Spitzen der Bajonetten, die sich sichtbar in das Fleisch bohren, in den Stößen verschwinden. Er könnte bei näherem Zusehen entdecken, daß sich unter den Wasserfluten, die beim Ueberqueren eines Fließens sich wie durch ein furchtbares Geschloß unsichtbarer Artillerie aufschäumen, mit Pulver gefüllte Zumen befinden, die im aufschäumenden Augenblick elektrisch zum Explodieren gebracht wurden. Auf ähnliche Weise werden große Explosivstoffe, die ganze Forts sprengen müssen, hervorgebracht. Und am Abend sitzen die Engländer im Kino und erfreuen sich an dem schneidigen Feldennut ihrer Kommies; denn daß bei diesen Aufnahmen der Ruhm der Engländer nicht zu kurz kommen wird, braucht wohl kaum erst erwähnt zu werden.

Der Friedhof des Stillen Ozeans. Mit diesem unheimlichen Namen belegen die amerikanischen Seeleute das Meerengebiet an der Südküste Alaskas. Hier befindet sich vielleicht das gefährlichste Fahrwasser überhaupt. Während des vergangenen halben Jahrhunderts sind hier über dreihundert Schiffe mit mehr als 5000 Menschenleben zugrunde gegangen. Allein in den letzten Jahren betrugen die Versicherungslöcher rund 8 Millionen Dollars. Woher kommt diese Schiffsfahrtsgefahr? Nach den soeben abgesehenen amerikanischen Untersuchungen erstreckt sich die Küste noch weitläufiger ins Meer hinaus und zwar in geringerer Tiefe. Unzählige Felszacken, Riffe und Klippen treten offen zutage und geben der Gegend ein höchst romantisches Aussehen. Zahlreicher sind jedoch die Baden und Bänke, die nicht über die Oberfläche hinausragen und somit den Fahrzeugen leicht zum Verderben werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat zwar auf verschiedene Weise zu helfen versucht. Es wurden Signale gesetzt, Leuchttürme eingerichtet, Karten aufgenommen usw. Aber diese Vorsichtsmaßregeln genügen nicht. Erst in jüngster Zeit ging man daran, durch systematische Arbeit zum Ziele zu gelangen. Es wurde ein genaues Verzeichnis von Inseln und Vordünen eingerichtet, der mit eigenartig konstruierten Schleppnetzen und Tiefenmessern, die in der Fahrzone liegenden Unterwasserhindernisse festzustellen suchte. Das Hauptvermessungsschiff war der „Equator“, auf dem Robert Louis Stevenson seine Entdeckungsfahrt in den südlichen Eismeer anführte hat. Die gefundenen Hindernisse wurden genau aufgezeichnet und irgendwie erkennlich gemacht. Wo es anging, wurden sie geprengt, oder mit elektrischen Leuchtsignalen versehen. Ingesamt befinden sich jetzt allein in unmittelbarer Nähe der Küste 829 besonders markierte Stellen, von denen 140 mit Lichtern versehen sind. Die Arbeit war umso nötiger, als sich der Schiffsverkehr nach Alaska von Jahr zu Jahr gesteigert hat. Während des Jahres 1915 wurden allein 50 000 Personen befördert. Der Verkehr wird sich aber noch steigern, sobald die neue Eisenbahnlinie von Seward nach Fairbanks vollendet sein wird.

Die Kriegsalbe. Ah, wer sie doch erkände, die Salbe, die Lindernd auf alle Kriegswunden gelegt werden könnte...

Volkswirtschaft.

Wochenbericht

Der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. bis 27. März 1916.

Auf dem Weltmarkt für Getreide ist bemerkenswert, daß in letzter Zeit die Getreidefrachten nach England eine Ermäßigung erfahren haben...

Auch in dieser Woche war die Nachfrage für Getreide und Futtermittel recht lebhaft, so daß die vorhandenen Bestände sich weiter verringert haben...

hafer Pigowo zu 545 M., Sieges 540 M., Hamburg-Hannover, Saaterie Heiß Franken 525 M. Pommern, Saater...

Aus dem Angebot von Futtermitteln sind zu erwähnen: Eichelmehl 670 M. Duisburg, Eichelmehl 560 M. Hamburg, Johannisbrot 810 M. mit Saft Pommern...

Berliner Börsenbericht vom 29. März. Die Tendenz war im allgemeinen fest. Die ober-schlesischen Montanwerte gingen in die Höhe...

Berliner Produktmarkt vom 29. März. Getreidemarkt ohne Notiz. Wie am Vortag war das Geschäft wieder ruhig bei unveränderten Preisen...

Frankfurter Börsenbericht vom 29. März. Das Geschäft liefte sich hauptsächlich auf einige Spezialitäten. Von diesen standen Erdöl in lebhaftem Verkehr...

Table with exchange rates for Berlin, 29. März 1916. Columns: Gold, Brief, Geld, Brim. Rows: New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Bulgarien.

Weinverkäufe im Rheingau. In der letzten Zeit wieder einige größere Abschlüsse in 1915er Weinen vollzogen.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Großhans...

Die Front im Westen

bestehend aus 6 Kartenabschnitten : im Massstabe von 1 : 235 000 : Die Front ist rot eingezeichnet.

An Hand dieser Karten können die Kämpfe im Westen auf das genaueste verfolgt werden.

Preis Mark I.-

nach ausserhalb zuzügl. 10 Pfg. Porto. Zu haben in den Geschäftsstellen der „Wiesbadener Zeitung“ und der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“...

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 30. März, abends 7 Uhr. 41. Vorstellung. Abonnement C.

Idelio.

Oper in 3 Akten (4 Bildern) von L. von Beethoven.

(Wiesbadener Hoftheateraufführung.)

- Don Fernando, Minister Herr von Schind
Don Vizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses Herr de Garma
Florestan, ein Gefangener Herr Schönbert
Leonore, seine Gemahlin, Frau Englerth

- Rocco, Kerkermeister Herr Eckard
Marzelline, seine Tochter Frau Krämer
Jaquino, Pförtner Herr Haas
Ein Hauptmann Herr Jollit
Erster Staatsgefängener Herr Preiser
Zweiter Staatsgefängener Herr Buschel

Die Handlung geht am Ende des 16. Jahrhunderts in einem spanischen Staatsgefängnis, einige Meilen von Sevilla, vor sich.

1. Bild: Stube des Kerkermeisters. — 2. Bild: Kerkerhof. — 3. Bild: Unterirdischer Kerker. — 4. Bild: Vor dem Staatsgefängnis.

Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Ober-Inspektor Schlein. Einrichtung der Trachten: Herr Wälder-Ober-Inspektor Meyer.

Wochenplan. Freitag, 31. März, abends 7 Uhr, Abonnement D: Prinz Friedrich von Domburg. — Samstag, 1. April, Ab. 8: Polenlied. — Sonntag, 2. April, Ab. 8: Vogelhahn. — Montag, 3. April, Ab. 8: Der Silberpelz.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 30. März, Abends 7 Uhr.

Der Bursche des Herrn Oberk.

(Das weiße Huhn.)

Aufspiel in 3 Aufzügen von F. v. Schiller und Harry Pöhlmann.

Spielleitung: Heuber Wühl.

- von Berg Herr Heinrich Ramm
Oberk. und Kommandeur des Infanterie-Reg. Prinz Ferdinand Herr Theodor Forst
Bertrud, seine Gattin Frau Theodor Forst
Ellnor, seine Tochter Frau Käthe Forst
Geheimer Rat von Krause, Ministerialdirektor Herr Hans Meiser
Kanni, seine Tochter Frau Ella Meiser
Lante Freiglitte, Herr Marg. Vöder-Freiwald

verwitwete Frau Major von Stetten Herr Gustav Schenk
Herr Bomberus, Husaren-Leutnant Herr Rudolf Bortol
Carl Wilhelm Krause, Musikleiter Herr Viktor Buege
Sergeant Himmel Herr Albert Hele

Regisseur Herr Heinrich Ramm. Vorleser Herr Heinrich Ramm. Bühnenbild Herr Heinrich Ramm.

Ordnungen. Der 1. Akt spielt im Vorzimmer des Offizier-Kasinos einer kleinen Grenz-garnison, der 2. und 3. in der Wohnung des Obersten und zwar der 2. Akt einige Tage nach dem 1. u. der 3. am darauffolgenden Vormittag.

Ende nach 9.30 Uhr. Wochenplan. Freitag, 31. März, abds. 8 Uhr: Volksvorstellung! Komödie der Worte. — Samstag, 1. April: Das badende Mädchen, Kuchel. — Sonntag, 2. April, nachm. 3.30 Uhr: Die Siebesinsel. — Abends 7 Uhr: Das badende Mädchen.

Stadttheater Mainz. Donnerstag, 30. März, abds. 7 Uhr. Der Sigenersbaron.

Stadttheater Frankfurt a. M. Donnerstag, 30. März, abds. 7 Uhr. Der Sigenersbaron.

Stadttheater Frankfurt a. M. Donnerstag, 30. März, abds. 8 Uhr. Die Heilige.

Stadttheater Frankfurt a. M. Donnerstag, 30. März, abds. 7.30 Uhr. Die Heilige.

Park-Weinstube und Bodega

Telefon 6349 Parkhotel Wilhelmstr. 36. Exquisite Küche. Kleine Frühstücke. Kaviar, Hummer, Austern u. Delikatessen. Tische vor u. nach d. Theater res. Theodor Feilbach, Grossh. Hess. Hoflieferant.

Heinrich Fried

Telephon 6599 Kirchgasse 50/52 Telephon 6599 empfiehlt sich zum

Umpressen von Damenhüten

nach den allerneuesten Formen der kommenden Mode. Recht baldige Zuweisung erbeten zwecks prompter Lieferung. Tadellose und fachmännische Ausführung bei billigster Berechnung.

Bekanntmachung.

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie des Siegener Landes zu Siegen.

Zugschule:

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten: (Schlosserei, Dreherei, Schmiede, Formerei, Klempnerei) neben zeichnerischen und fachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingungen: Erfolgreicher Besuch einer Volkshochschule.

Kursusdauer: 2 Jahre. Schulgeld 60 Mark jährlich für wohnliche Schüler.

Stipendien für minder bemittelte und würdige Schüler. Die Reifeprüfung gilt als Ministerialerlass als

Gefellenprüfung für Schlosser und Schmiede. Beginn des neuen Schuljahres: 26. April 1916.

Anmeldungen jetzt erbeten. Programme und Auskunft kostenfrei durch

Die Direktion. J. B. von Dencker.

In unser Handelsregister Abteilung A wurde heute bei der Firma: Nassauische Metallwaren-Fabrik Wiesbaden, Pöschel u. Co., mit dem Sitz zu Wiesbaden folgendes eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. Wiesbaden, den 24. März 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.



Rheinisch-Weiss. Handels- u. Schreib-Gehranfalt für Damen und Herren.



Nur 46 Rheinstraße 46. Ecke Moritzstraße.

5, 4, 6-Monats- und Jahreskurse. Sonderkurse für Schülertklassene.

Vormittag, Nachmittag- und Abend-Kurse. Anmeldungen täglich. Inhaber und Leiter: Emil Straus.

Prospekte frei! Orig. Gummi-Schläuche für Wein, Wasser, Gas etc. nicht Ersatz, empfiehlt Baemcher & Co.

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstrasse. Vorwandel „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten etc.

Zeitungsverkäufer gegen festen und Stück-lohn sofort gesucht. Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wiesbadener Pädagogium

v. Dir. Dr. Loewenberg, Rheinbahnstr. 5, Fernruf 1583, Sprachstunde 11-12.

In kleinen Klassen unter eingehendster individueller Ausbildung, gründliche Vorbereitung für alle Schul- und Militärprüfungen einschl. Abitur. Zurückgebliebene Schüler, die in öffentl. Vorkursen nicht berücksichtigt werden konnten, werden in kürzester Zeit gefördert. Eintritt jederzeit. — Arbeits- und Nachhilfestunden

für Schüler sämtl. höher. Lehranstalten, besonders für solche deren Vater im Felde steht. Auch Zöglinge, die zur Erholung hierorts weilen, werden in Klassen- oder Einzelunterricht aufgenommen. — Auf Wunsch Halb- od. Ganzpension in der Familie des Schulleiters. Prospekt frei. 3882

Söhne angeseh. Eltern

mit Neigung f. Naturwissenschaft u. prakt. Tätigkeiten, die den so nicht. Gärtnereibetrieb erwählen, finden unter günst. Bedingungen nach Eltern Aufnahme und zeitnem. theoret.-prakt. Fachausbildung, bzw. noch die einjähr.-freiwill. Berechtigung an der Lehrerbildungsabteilung der höh. Gärtnereibildungsanstalt (Hörsing) (Hörsing) Prof. Dr. Dir. Prof. Dr. Cettigast. 3857



Vorwandel „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten etc.



7

7

Der Kanthaber im Straßen.

Seite 3.

Befehl

über Abhaltung der Frühjahrs-Kontrollversammlung 1916.

Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:

1. Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.
2. Alle ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots.
3. Alle Rekruten und ausgebildeten, unausgebildeten Landsturmpflichtigen, einschl. der Jahressklasse 1897, sowie alle die bei der Kriegsmusterung im September und Oktober 1915 (bisher „dauernd Untauglichen“) ausgebildeten, unausgebildeten und alle als tauglich bescheinigten ausgebildeten Landsturmpflichtigen, sowie alle wegen Krankheit auf Zeit Zurückgestellten.

Es nehmen weiter teil:

- a) Die Unteroffiziere und Mannschaften, die auf Zeit vom Wehrdienst befreit sind;
- b) die seitlich Garnisondienstuntauglichen und seitlich Arbeitsverwendungsuntauglichen;
- c) die Kriegs- und Friedens-Rentenempfänger, Kriegs- und Friedensinvaliden;
- d) die Dispositionsurlaubter, sämtlich bei ihrer Waffengattung und Jahresklasse;
- e) alle dem Heere oder der Marine angehörenden aktiven Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig, daß sie den Kontrollort erreichen können.

Es haben nicht zu erscheinen:

- a) diejenigen Personen, die bei der Kriegsmusterung im September 1915 oder später die Entscheidung „dauernd garnison- und arbeitsverwendungsuntauglich (dauernd untauglich)“ erhalten haben.

Nur die Entscheidung der Erfas-Behörden ist maßgebend; (nicht etwa demüthigende Einträge der Truppenteile); b) die noch nicht Entscherten zur Stammtafel angemeldet, ehem. D. U. und dauernd garnisondienstuntauglichen (ausgebildet und unausgebildet), welche in der Zeit vom 2./9. 70 bis 1875 einschl. geboren sind;

Militärspätere und Urlaubsbefreiungen sind mitzubringen. Die Jahresklasse ist auf dem Titel des Militär- bzw. Erfas-Reservepasses und Landsturmscheines usw. anzugeben.

Zusätzlich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht. Diese Aufforderung ist zusätzlich der Beordnungs-Befehl.
2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen, als der befohlenen Kontrollversammlung, wird bestraft.
3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Polizei-(Crisis-)Behörde bescheinigtes ärztliches Zeugnis seinem Bezirksfeldwebel—unter Angabe des Militärverhältnisses— baldmöglichst einzureichen, spätestens bei Beginn der nächsten Kontrollversammlung.
4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird nach den Kriegs-Gesetzen bestraft.
5. Sonstige Befreiungen sind grundsätzlich nicht statt.
6. Zweifel über Militärverhältnisse, Teilnahme an Kontrollversammlungen sind in allen Fällen sofort beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Sämtliche gewärtigen polizeiliche Vorführung.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Stadt haben zu erscheinen, wie folgt: In Wiesbaden, Hof des Bezirkskommandos, Vertramstraße 3.

Am Montag, den 3. April 1916, vorm. 9 Uhr:

Die Mannschaften aus Wiesbaden-Stadt der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebot der Provinzial-Infanterie Jahresklasse 1902 bis 1915 (mit Ausnahme der Dekonomiehandwerker, Büchsenmacher und Kranenträger); sowie die Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Infanterie und Provinzial-Infanterie, Garde-Jäger und Schützen und Provinzial-Jäger, Jahresklasse 1887 bis 1892 (mit Ausnahme der Dekonomiehandwerker, Büchsenmacher und Kranenträger).

Am Montag, den 3. April 1916, vorm. 11 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1879 bis 1884 einschl. geboren sind.

Am Montag, den 3. April 1916, nachm. 3 Uhr:

Alle ausgebildeten bisher dauernd Untauglichen, gediente und ungediente, welche in den Jahren 1879 bis 1884 einschl. geboren sind.

Am Dienstag, den 4. April 1916, vormittags 9 Uhr:

- a) Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Landwehr 2. Aufgebots-Jahresklasse 1896—1901 (mit Ausnahme der bei dieser Waffe gedienten Dekonomiehandwerker, Büchsenmacher, -Geblissen und Kranenträger);
- b) die Mannschaften der Garde aller Waffen der Jahresklasse 1896 bis 1915 und Garde-Infanterie der Garde-Jäger und -Schützen, Jahresklasse 1893—1895;
- c) die Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Provinzial-Infanterie und Provinzial-Jäger der Jahresklasse 1899—1901 (mit Ausnahme der Dekonomiehandwerker, Büchsenmacher, -Geblissen und Kranenträger);
- d) die Erfas-Reserve aller Waffen der Jahresklasse 1898—1915.

Am Dienstag, den 4. April 1916, vormittags 11 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1873 geboren sind.

Am Dienstag, den 4. April 1916, nachmittags 3 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1874 und 1875 geboren sind.

Am Mittwoch, den 5. April 1916, vormittags 9 Uhr:

Die Mannschaften der Spezialwaffen der Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots und des ausgebildeten Landsturms (einschl. der Garde aller Spezial-Waffen des ausgebildeten Landsturms (Garde-Infanterie und Garde-Jäger jedoch nicht) und: Marine, Infanterie, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiffer-, Flieger- und Kraftfahrtruppen, Train (einschl. Kranenträger, Militärhändler), Sanitäts- und Veterinärpersonal, sowie sonstige Mannschaften (Dekonomiehandwerker, Arbeitskolonnen, Büchsenmacher (Waffenmeister) und Büchsenmacher-(Waffenmeister-)Geblissen, Feuerwerks- und Feuerpersonal, Zahlmeisterassistenten).

Am Mittwoch, den 5. April 1916, vormittags 11 Uhr:

Die Mannschaften des u. a. ausgebildeten Landsturms, welche im Jahre 1872 geboren sind.

Am Mittwoch, den 5. April 1916, nachmittags 3 Uhr:

Die Mannschaften des u. a. ausgebildeten Landsturms, welche im Jahre 1871 geboren sind.

Am Donnerstag, den 6. April 1916, vormittags 9 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1870 und 1880 geboren sind.

Am Donnerstag, den 6. April 1916, vormittags 11 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den Jahren 1878, 1877 und 1876 geboren sind.

Am Donnerstag, den 6. April 1916, nachmittags 3 Uhr: Alle ausgebildeten bisher dauernd Untauglichen gediente und ungediente, welche in den Jahren 1878, 1877 und 1876 geboren sind.

Am Freitag, den 7. April 1916, vormittags 9 Uhr: Die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897.

Am Freitag, den 7. April 1916, vormittags 11 Uhr: Die Rekruten des Jahrgangs 1896, 95, 94 civil. 93.

Am Samstag, den 8. April 1916, vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1895 bis einschl. 1885.

Am Samstag, den 8. April 1916, vormittags 11 Uhr: Die bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) der Jahrgänge 1895 bis einschl. 1885.

Am Samstag, den 8. April 1916, nachmittags 3 Uhr: Alle dem Heere oder der Marine angehörenden aktiven Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollort erreichen können.

Kreis Wiesbaden-Land.

In Hirsheim, Platz am Main neben dem Gasthof Girsch, am Freitag, den 7. April 1916 vormittags 9,30 Uhr: Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Erfas-Reserve des ausgebildeten Landsturms und der a. St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere u. Mannschaften, ferner alle Rekruten und Dispositionsurlaubter.

Am Freitag, den 7. April 1916, vormittags 11,30 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, Jahresklasse 1899 bis 1897 und der bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgänge 1876 bis 1895 aus den Orten: Würsheim, Diedenbergen, Eddersheim, Weibach und Wälder.

In Hochheim, Platz am Schulhof, am Samstag, den 8. April 1916, vormittags 9,30 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Erfas-Reserve, des ausgebildeten Landsturms und der a. St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner alle Rekruten und Dispositionsurlaubter.

Am Samstag, den 8. April 1916, vormittags 11,30 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms Jahresklasse 1899 bis 1897 und der bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgänge 1878 bis 1895 aus den Orten: Hochheim, Dellenheim, Massenweg, Bollau.

In Medenbach, Bignalweg, Nebenbach-Niedernhausen, am Bahnhof, am Montag, den 10. April 1916, nachmittags 2,30 Uhr:

Sämtliche kontrollpflichtige Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Kuringen, Breckenheim, Hehlach, Jaghad, Klopvenheim, Medenbach, Naurod, Nordentadt, Wildbach.

In Diebrich auf dem Hofe der Freiherr vom Stein-Schule am Dienstag, den 11. April 1916, vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Erfas-Reserve des ausgebildeten Landsturms und der a. St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner alle Rekruten und Dispositionsurlaubter.

Am Dienstag, den 11. April 1916, vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den ungeraden Jahren 1899, 1871 usw. bis einschließlich 1897 geboren sind, ferner die bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgänge 1877, 1879 usw. bis 1893.

Am Mittwoch, den 12. April 1916, vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche in den geraden Jahren 1870, 72 usw. bis 1894 geboren sind, ferner die bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet), Jahrgänge 1876, 1878 usw. bis 1894 aus den Orten: Diebrich a. Rh. und Schierstein.

In Wiesbaden, Hof des Bezirkskommandos, Vertramstraße 3, am Mittwoch, den 12. April 1916, nachmittags 3 Uhr: Sämtliche kontrollpflichtige Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Dohheim und Georgenborn.

Am Donnerstag, den 13. April 1916, vormittags 9 Uhr: Sämtliche kontrollpflichtige Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Bierstadt und Erbenheim.

Am Donnerstag, den 13. April 1916, nachmittags 3 Uhr: Sämtliche kontrollpflichtige Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Frauenstein, Sonnenberg und Rambach.

Kreis Rheingau.

In Eltville a. Rh., Platz wehlich der Turnhalle, am Freitag, den 14. April 1916, vormittags 8,30 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Erfas-Reserve des ausgebildeten Landsturms, die zur St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften; ferner die bisher D. U. ausgebildeten Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgänge 1876 bis 1895 und die Rekruten und Dispositionsurlaubter.

Am Freitag, den 14. April 1916, vormittags 10,30 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot, welche in den Jahren 1869 bis 1897 geboren sind, aus den Orten: Eltville, Erbach, Kiedrich, Neuborf, Nieder- und Oberwalluf, Rauenthof, Heilgarten und Sattenheim.

In Weisenheim a. Rh., Marktplatz, am Samstag, den 15. April 1916, vormittags 9 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Erfas-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, die a. St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner die bisher D. U. ausgebildeten Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgänge 1876 bis 1895 und die Rekruten und Dispositionsurlaubter.

Am Samstag, den 15. April 1916, vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot, welche in den Jahren 1869—1897 (einschl.) geboren sind aus den Orten: Gohenheim, Johannsburg, Stephanshausen, Mittelheim, Dethrich und Winkel.

In Hühdeßheim a. Rh., Hof der neuen Schule, am Montag, den 17. April 1916, vormittags 9,15 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Erfas-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, die a. St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner die bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildeten, ausgebildet und unausgebildet) Jahrgänge 1876—1895 und die Rekruten und die Dispositionsurlaubter.

Am Montag, den 17. April 1916, vormittags 11,15 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot, welche in den Jahren 1869 bis 1897 geboren sind, aus den Orten: Hühdeßheim und Elbigen.

In Vorch a. Rh., Platz am Rheinufer, am Dienstag, den 18. April 1916, vormittags 9,15 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Erfas-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, die a. St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mann-

schaften, ferner die bisher D. U. ausgebildeten Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgänge 1876—1895, sowie Rekruten und Dispositionsurlaubter.

Am Dienstag, den 18. April 1916, vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot, welche in den Jahren 1869 bis 1897 geboren sind, aus den Orten: Rhmannshausen, Kahlhausen, Vorch und Vorchhausen.

Auf der Rammerberger Höhe am Mittwoch, den 19. April 1916, nachmittags 3 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Erfas-Reserve des ausgebildeten Landsturms, die a. St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, sowie die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot, welche in den Jahren 1869 bis 1897 geboren sind, ferner die bisher D. U.-Mannschaften (ausgebildeten, ausgebildet und unausgebildet) Jahrgänge 1876 bis 1895 und die Rekruten sowie Dispositionsurlaubter, aus den Orten: Effenried, Presberg, Ranzel und Wollmerried.

Kreis Untertaunus.

In Langenschwalbach, an den Kolonnaden, am Dienstag, den 25. April 1916, vormittags 9 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Erfas-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, der a. St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere u. Mannschaften, Geburtsjahr 1895 bis 1876, die Dispositionsurlaubter und der a. St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Adolfsd., Mogenroth, Bärloch, Fleidenstadt, Born, Breithardt, Daisbach, Dickel, Gengenroth, Fischbach, Geroldstein, Gredenroth, Dahn, Dausen u. A., Dausen v. D., Deimbach, Dennenthal, Deutenbain, Digenroth, Hohenstein, Holsbach u. A., Duppert, Kemel, Kettenbach, Langschied, Langenschwalbach, Langenfeifen, Lautenfelden, Lindschied, Mauerbach, Marthenroth, Michelbach, Naurod, Niederglabach, Niedermeifen, Oberglabach, Obermeifen, Panrod, Rammschied, Mäckerhausen, Schlagenbach, Seidenbach, Soringen, Steckenroth, Strinzmargareth, Strinztrinitatis, Wambach, Wabelbain, Wabahn, Wehen, Wingsbach, Wiser und Born.

In Langenschwalbach, an den Kolonnaden, am Dienstag, den 25. April 1916, vormittags 11,30 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, 1. Aufgebot, Geburtsjahr 1895—1876, sowie der unausgebildeten ausgebildeten D. U.-Mannschaften, Geburtsjahr 1895 bis 1876, aus den Orten: wie vor.

In Langenschwalbach, an den Kolonnaden, am Mittwoch, den 26. April 1916, vormittags 9 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 2. Aufgebot, Geburtsjahr 1875—1869, sowie Rekruten 1896, 1895, 1894 und eivil. 1893 aus den Orten: wie vor.

In Langenschwalbach, an den Kolonnaden, am Mittwoch, den 26. April 1916, vormittags 11,30 Uhr:

Die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897, aus den Orten: wie vor.

In Idstein, im Schloßhof, am Donnerstag, den 27. April 1916, nachmittags 2 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebot, der Erfas-Reserve, des ausgebildeten Landsturms, der a. St. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten: Bechteln, Bernbach, Beuerbach, Bremthal, Crötel, Dabach, Ehrenbach, Euenbach, Fisch, Eichenbach, Götteroth, Dambach, Dethrich, Idstein, Kesselbach, Kettenschwalbach, Königshofen, Leimbach, Neuhof, Niederauroff, Niederlosbach, Niederlosbach, Niedernbainen, Niederrod, Niederfeldbach, Oberauroff, Oberlosbach, Oberfeldbach, Oberrod, Oberfeldbach, Orden, Sodenhausen, Wallbach, Walltrabenstein, Waldorf und Wörsdorf.

In Idstein, im Schloßhof, am Freitag, den 28. April 1916, nachmittags 2 Uhr:

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Aufgebot der Jahrgänge 1895 und 1899, sowie die zur Disposition der Erfas-Behörden entlassenen Mannschaften, aus den Orten: wie vor.

In Idstein, im Schloßhof, am Samstag, den 29. April 1916, nachmittags 2 Uhr:

Die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897, sowie Rekruten der Jahrgänge 1896, 1895, 1894 und eivil. 1893 aus den Orten: wie vor.

Wiesbaden, den 17. März 1916.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Gellensheim a. Rhein finden zur Förderung und Sicherstellung der Volksernährung durch Unterweisung der Bevölkerung im Obst- und Gemüsebau und in Obst- und Gemüseverwertung die nachstehenden Lehrgänge kostenfrei statt; in denen außer Vorträgen über Obst- und Gemüsebau und Bekämpfung wichtiger Schädlinge des Obstes und der Gemüse auch solche über die Bedeutung des Obstes und der Gemüse als Nahrungs- mittel, sowie über ihre Zubereitung in der Küche gehalten werden.

Außerdem werden auch praktische Anleitungen im Kochen des Obstes und der Gemüse erteilt.

An diesen Lehrgängen können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Vereinen ist anzusuchen, Vertreter zu entsenden, damit die Anregungen im Lande weitestehende Verbreitung finden.

1. Kriegslehrgang über Gemüsebau vom 20. bis 23. März 1916. Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 3. bis 6. April 1916.
2. Kriegslehrgang über die Verwertung der Frühgemüse im Haushalt vom 15. bis 17. Mai 1916.
3. Bedarfsfalle Wiederholung vom 22. bis 24. Mai 1916.
3. Kriegslehrgang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalt vom 19.—21. Juni 1916.
- 3m Bedarfsfalle Wiederholung vom 26.—28. Juni 1916
4. Kriegslehrgang über die Verstellung der Obst- und Beerensorten sowie der altobstförmigen Beine und Obstfäste im Haushalt vom 13.—15. Juli 1916.
- 3m Bedarfsfalle Wiederholung vom 20.—22. Juli 1916.
5. Kriegslehrgang über Wintergemüsebau vom 9.—11. Oktober 1916.
- 3m Bedarfsfalle Wiederholung vom 16.—18. Oktober 1916.
6. Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer vom 13.—15. November 1916.
- 3m Bedarfsfalle Wiederholung vom 27. November bis 2. Dezember 1916.
- 3m Anluß an die Lehrgänge werden 2 Ausstellungen von Frischobst- und -gemüse sowie von Obst- und Gemüse-Dauerwaren veranstaltet.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion.